

Aus der Arbeit der LBV-Kreisgruppe Starnberg zum Herbst-Winter 2007

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer,

wir freuen uns, zahlreiche neue Mitglieder begrüßen zu können!
Wir danken unseren Mitgliedern für ihre Treue, unseren Aktiven für den persönlichen Einsatz.
Ohne die finanzielle und tatkräftige Unterstützung durch Sie wäre die Arbeit nicht zu leisten.



Eichen - auch als "Totholz" erfüllt von prallem Leben

Eichen - Tot oder lebend? Tot und lebend!

Eichen bestimmen als frei stehende Einzelbäume das Landschaftsbild in der Region, früher waren sie wichtig für die Schweinemast. Weithin bekannt ist die über zweihundert Jahre alte Eichenallee zwischen Weßling und Seefeld der Grafen Toerring. Weniger bekannt sind ihre kleineren Ableger im Gebiet um Gut Delling und die Schwaige Ettenhofen.

Der LBV Starnberg bemüht sich um den Erhalt der Eichen. Gelegentlich besteht die Möglichkeit, Eichen nachzupflanzen, fallen doch jedes Jahr einige der Baumveteranen Sturm, Schneebruch oder dem Alter zum Opfer. Manche der Eichen müssen auch zwingend der "Verkehrssicherungspflicht" geopfert werden. Der Wechsel von Weidewirtschaft zu Ackerbau bringt leider auch mancher frei stehenden Eiche den schleichenden Tod, wenn der Pflug das Wurzelwerk unter der Baumtraufe zerstört.

Mit diesen alten Eichen verschwinden nicht nur markante Merkmale unserer Landschaft, auch wertvoller

Lebensraum für Fledermäuse, Vögel, viele Käfer- und Insektenarten wird reduziert.

Aber: Das Holz alter Eichen kann noch jahrzehntelang als "Totholz" - aufrecht stehend oder liegend - Lebensgrundlage für viele Arten sein. Es ist alles andere als tot, es ist voller Leben. Wir arbeiten eng mit den Behörden zusammen, dass Eichenstämme von beachtlichem Durchmesser - also langsam verrottendes, "langlebiges Totholz" - dem Artenschutz dient. Das Straßenbauamt Weilheim hat sogar verfügt, dass alle Bäume der Allee, die entfernt werden müssen, für Naturschutzzwecke reserviert werden.

Diese Eichenstämme verwenden wir vorrangig zum Bau von Brutmeilern für den gefährdeten Hirschkäfer. Dieser kommt noch in der klimatisch begünstigten Region zwischen den Ammerseeleiten bei Fischen und den Amperleiten bei Schöngeising vor. Alleine der Transport der tonnenschweren Stämme bedarf schwerer Lastwagen, gelegentlich eines Autokrans. Auch dies zu finanzieren dienen Ihre Zuwendungen.

Horst Guckelsberger

Wir erfuhren im vorigen Jahr, dass die im Landkreis Starnberg verstorbene Frau Anna Dworsky in ihrem Testament den LBV mit einem **großzügigen Vermächtnis** bedacht hat. Die Kreisgruppe hat daraus die stattliche Summe von 56.250 Euro erhalten. Wir sind sehr dankbar für diese großartige Zuwendung einer Mitbürgerin.

Das Vermächtnis erfolgte ohne nähere Zweckbindung. Wir wollen das Geld **"im Sinne von Frau Dworsky, vernünftig zeitnah und satzungsgemäß" für die Natur** einsetzen, in unserem Arbeitsgebiet, dem Fünfseenland und Würmtal. Wir werden aber auch - im Sinne von Frau Dworsky und sicher auch in Ihrem Sinne - dort helfen, wo wir von **besonders wertvollen Projekten anderer LBV-Gruppen** erfahren. So fördern wir bisher Grundstückskäufe am Widumer Weiher bei Kempten und im Rainer Wald bei Straubing, unterstützen ein Brachvogelprojekt im Wiesenbrüteregebiet Haarmoos im Berchtesgadener Land und ein Gerät zur Erfassung von Fledermäusen im Werdenfelser Land.

Herzlicher Dank geht an unsere Gönnerin, Frau Anna Dworsky.

Horst Guckelsberger

Internationale Gäste

Erfahrungsaustausch

Drei Naturschützer-Kollegen waren im April eine Woche zu Gast, um gemeinsam mit uns zu arbeiten:

Chas Goreman ist bei der Forst- und Nationalparkverwaltung Islands u. a. für die Freiwilligen-Arbeit zuständig.

Helen Robinson, passionierte Vogelkundlerin, kommt von der Royal Society for the Protection of Birds. Sie arbeitet auf einer Insel der Äußeren Hebriden, wo dem RSPB neben viel Land auch ein Bauernhof mit 400 Stück Vieh gehört.

Ian Begley von den Orkneys ist zum dritten Mal hier. Er nimmt jeden Sommer drei Monate unbezahlten Urlaub, um Naturschutz-Projekte für den British Trust for Conservation Volunteers (BTCV) zu leiten. Der BTCV kommt schon seit 17 Jahren auch zu uns.

Von diesen Kollegen gibt es immer etwas zu lernen, vor allem wurde aber gemeinsam gearbeitet:

- Im **Rotter Filz** wurden zur **Moor-Renaturierung** vier Stauwerke errichtet.
- Entfernung von **Mähgut** aus dem **Bacherner Moos**
- **Verbesserung des Lebensraums** für die **Vogelazurjungfer**, einer hochbedrohten Libellenart.
- **Abbau eines Wildschutzzauns.**

Zusammen mit unseren LBV-Helfern wurden in dieser Woche etwa fünf Mannwochen weggearbeitet. Irgendwie muss unseren Gästen die gemeinsame Arbeit gefallen haben, denn anstelle eines geplanten München-Ausflugs wollten sie lieber noch einmal ins Moor zum Einstauen gehen...

Wussten Sie, dass

- wir einigen Schulen **Baumscheiben** zur Verfügung gestellt haben? Sie stammen von der stärksten Eiche, die in der Toerringschen Eichenallee gefällt werden musste. Sie datiert nachweislich von 1724. Den Baumringen können damit anschaulich Daten der Geschichte zugeordnet werden.
- **Stefan Schilling** alleine einen fast einen Kilometer langen, stark eingewachsenen **Wildschutzzaun** im Aubachtal **abgebaut** hat? Sie erkennen die Hecke auf dem Titelfoto im Hintergrund.
- heuer bei Farchach und Oberalting **Rotmilane** mit Nistmaterial gesichtet wurden? Im Landkreis ist **bisher kein Brutnachweis** gelungen - **wir bitten dringend um Meldung von Horststandorten**, weil sich Forstleute und Waldbesitzer bereit erklärt haben, in der Umgebung von Horstbäumen den Holzeinschlag einzustellen.
- dass sich der LBV Ende Juli an der **Aktion "Zeit für Helden"** des Kreisjugendrings beteiligt hat. Jugendliche sollten dabei drei Tage für einen gemeinnützigen Zweck arbeiten. Mit 15 **"Helden"** und mehreren aktiven Elternpaaren haben Sebastian Werner und Rosa Kugler (Gebietsbetreuung Ampertal) am Zellhof auf einer **Streuwiese an der Amper** Goldrute gejätet, um Orchideen Luft zu schaffen. Bei **Etterschlag** wurde ein **Hirschkäfermeiler** gebaut und ein **Trockenhang** geschwendet, gemäht und abgeheut. Im **Gilchinger Wildmoos** wurden **Strauchbirken** freigestellt und Daxen aus dem Moor entfernt - und das bei drückender Hitze. Eine hervorragende Leistung aller Beteiligten.
- die **"Helden" der Jugendfeuerwehr Buchendorf** mit Helga und Albert Soyer den weitgehend zugewucherten ehemaligen **Dorfweiher entkrautet** haben? Dazu wurde eigens ein Arbeitsfloß gezimmert. Der Weiher ist ein wertvolles Amphibienbiotop, und nach der Aktion kann man sich wieder über dort jagende Schwalben freuen. *H. G.*

Differenzierte Pflege zahlt sich aus

Der Laubfrosch ist da

Im **ehemaligen Kraillinger Pionierübungsgelände** ist vor drei Jahren erstmals ein Laubfrosch (*Hyla arborea* L.) aufgetaucht. Auch diese Art ist inzwischen so selten, dass sie in der "Roten Liste" auf "stark gefährdet" hochgestuft werden musste. Auch dieses Jahr haben wir ihn wieder gehört, Ende Juli fanden wir ein Jungtier und so rechnen wir damit, dass sich der **Laubfrosch dauerhaft ansiedeln** wird.

Zur Förderung dieser Art haben wir die Pflegemaßnahmen in "seinem" Biotop, einer alten großen Kiesgrube, etwas reduziert. Laubfrösche mögen Sträucher und Waldränder; dies aber kollidiert mit den Ansprüchen der ebenso "stark gefährdeten" **Blaufügeligen Ödlandschrecke**, die offene Kiesfluren bevorzugt. Wieder einmal gilt, **Lebensraumansprüche verschiedener Arten** unter einen Hut zu bringen.

Hans Werner

"Der Hans hätte als Vogel auf die Welt kommen müssen", haben schon seine Eltern bemerkt, weil er bereits als Bub alles Gefiederte aufmerksam und ausdauernd beobachtete. Der "Kleinschmidt", ein mit farbigen Zeichnungen bebildertes Vogelbestimmungsbuch, das liebevoll auf die Besonderheit jeder Art hinweist, wurde vor über sechzig Jahren sein ständiger Begleiter - und ist es bis heute geblieben. Zum Fernglas kam bald eine Kamera, zuerst eine Box, dann



eine "Paxette", erstanden vom ersten Lehrlingslohn.

Heute gehört Hans Werner zu den **herausragenden Amateur-Naturfotografen** der Region, seine Kenntnisse wie seine Ausrüstung machen ihn zum gefragten Experten auch beim Fotoklub Wolfratshausen.

Bekannt und beliebt geworden er durch seine vielbewunderte Fähigkeit, **Vogelstimmen** nicht nur zu erkennen, sondern sie **perfekt nachzupfeifen**. Wer jemals seine (rücksichtsvolle!) "Unterhaltung" mit zwei Braunkehlchen erlebt hat, wer je durch das plötzliche Erscheinen eines Grauspechts auf seinen Ruf hin verblüfft wurde, wird dies nicht vergessen.

An seinen "besonderen Naturerlebnissen" lässt er seit über 50 Jahren jedermann teilhaben: **Alljährlich über 80 Vogelstimmenführungen und Dia-Vorträge** stehen auf seinem Programm - für das Starnberger Klinikum, für Kriegsblinde, Alpenverein, Jäger, Gartenbauvereine und den LBV - kenntnisreich und kostenlos. Seine Themen reichen von "Unsere Vögel im Jahreskreis" und "Der vogelfreundliche Garten" über "Heimische Schmetterlinge" und die "Voralpenlandschaft" bis zur Geschichte "seiner" Naturfotografie.

Seit genau 50 Jahren Mitglied im LBV, arbeitet er seit vielen Jahren im Kreisgruppenvorstand mit. Mit einer Dankesurkunde verbinden wir den herzlichen Wunsch, seine Fähigkeiten, Kenntnisse und seine ju-

gendliche Begeisterungsfähigkeit noch lange in den Dienst der Natur stellen zu können.

Horst Guckelsberger

Zum 300sten Geburtstag des großen Biologen

Carl von Linné

Schon vor 300 Jahren war klar: Je intensiver man die Biologie wissenschaftlich betrieb, um so wichtiger wurde es, die zu untersuchenden Lebewesen exakt zu benennen, um vorhandenes Wissen darüber sammeln und vergleichbar machen zu können. Man vergab deshalb vom Lateinischen abgeleitete Namen. Latein war im Mittelalter die universelle Gelehrtensprache gewesen, die in Krakau wie in Dublin, Uppsala oder Palermo verstanden wurde.

Wissenschaftlichen Namen ermöglichen erst die Kommunikation zwischen Biologen verschiedener Muttersprachen: Wo der Franzose „Fulgule morillon“, der Brite "Tufted duck" sagt, sagt der Deutsche "Reiherente". Mit *Aythya fuligula* weiß auch der Spanier, dass er diese Art als "Porron moñudo" kennt.

Mit Volksnamen käme es schon im süddeutschen Raum zu Missverständnissen: Unter "Butterblume" kann hier sowohl die Sumpfdotterblume (*Caltha palustris*) als auch die Trollblume (*Trollius europeus*) verstanden werden, beides Hahnenfußgewächse. Im Niederdeutschen wird damit der (Gemeine) Löwenzahn (*Taraxacum officinale*) verstanden, der Niederbayer nennt ihn "Milligras" und ist ein Korbblütler. Mit der wissenschaftlichen Nomenklatur wurde auch die systematische Benennung neu entdeckter Arten möglich, für die es keinerlei Volksnamen gibt.

Einen entscheidenden und genialen Schritt über die reine Benennung hinaus zur **systematischen Klassifizierung der Lebewesen** verdanken wir aber dem schwedischen Mediziner und Botaniker Linné, dessen dreihundertsten Geburtstag dieses Jahr gefeiert wird.

Carl von Linné wurde am 23. Mai 1707 in der Gemeinde Stenbrohult in der südschwedischen Provinz Småland geboren. Schon Carls Vater interessierte sich sehr für Pflanzen und gab sich, da er wie viele Schweden keinen offiziellen Nachnamen hatte, selbst den Namen Linnaeus, eine Latinisierung des småländischen Dialektwortes *linn* (dt. Linde), nach einem Lindenbaum nahe seinem Geburtshaus.

Nach einem Medizinstudium erhielt Carl mit 32 Jahren einen Lehrstuhl an der Universität von Uppsala. 1735 erschien seine Abhandlung „Systema naturae“ (Systematik der Natur), die ein System der Klassifikation von Organismen bot. Ein wichtiges Merkmal seiner Taxonomie ist die **binäre Nomenklatur**: Jede Art hat einen lateinischen Namen, der aus **zwei Teilen** besteht, wobei das **erste Wort die Gattung** nennt, welcher der Organismus angehört, **das zweite Wort die Art** bezeichnet (z.B. Hundsvielchen: *Viola canina*). Linné dehnte sein System auf Tiere und Mineralien aus.

Die Einordnung folgte äußeren Merkmalen, sie muss mit fortschreitender Erkenntnis - insbesondere jetzt infolge genetischer Untersuchungen - immer wieder revidiert werden; sie bildet aber bis heute die **Grundlage der biologischen Systematik**.

In der zehnten Auflage der „Systema naturae“ beschrieb Linné 4.387 Arten; heute wird die Anzahl der wissenschaftlich beschriebenen Arten auf 1,5 bis 1,8 Millionen geschätzt – geschätzt, denn es gibt kein zentrales Register der Arten.

Von der 12. Auflage seines „Naturesystems“ (1766) an stellte Linné erstmals den Menschen unter der Bezeichnung „*Homo sapiens*“ in die Ordnung „Herrentiere“(!) (neben den Schimpansen und den Orang-Utan). Interessanterweise führte er auch eine zweite Art für den Menschen ein, den „*Homo nocturnus*“. Anscheinend hat dies zu lebhaften Diskussionen geführt, denn eine Stärke dieser Klassifizierung ist ja ihre Eindeutigkeit; so könnte - nach Linné! - ein Mensch nur *homo sapiens* oder *homo nocturnus* sein, nicht aber beides. So mancher notorischer "Nachtarbeiter" mag da ins Grübeln kommen...

Schweden feiert Linné: <http://www.linnaeus2007.se>.
Patrick Fantou

Unentbehrlich, aber gefährdet - wir engagieren uns

Erfolgsprojekt Gebietsbetreuer

Das Pilotprojekt, das vor zehn Jahren mit dem "Ramsar-Gebietsbetreuer Ammersee" eingerichtet wurde, hat sich als **Erfolgsmodell** herausgestellt: **Hauptamtliche Gebietsbetreuer sind sinnvoll, ja zwingend für die Betreuung von Groß-Schutzgebieten** nach der FFH- und Vogelschutz-Richtlinie wie nach der Ramsar-Konvention. Wir haben dies aus unmittelbarer Nähe verfolgt:

1. Die Gebietsbetreuer brauchen eine **langfristig gesicherte berufliche Perspektive**, weil sich das notwendige Vertrauensverhältnis mit Behörden, Gemeinden, Landwirten und sonstigen Bürgern nur langsam aufbaut.

Wenn die Finanzierung - ggf. mit Hilfe von EU-Mitteln - verlängert werden sollte, gehört zum Erfolg:

2. Das **Tätigkeitsspektrum** muss **über reine "Konfliktvermeidung" hinausgehen**.

Worauf soll sich Öffentlichkeitsarbeit stützen und wie glaubhaft soll sie sein, wenn ein gewisses Maß an Bestandserfassungen, Monitoring und Erfolgskontrollen nicht zum Aufgabenfeld gehören?

Beim Pilotprojekt "Ramsar-Gebietsbetreuer Ammersee" war entscheidend wichtig:

3. **Gebietsbetreuer müssen über gewisse frei verfügbare Mittel verfügen können**, mit denen sie kurzfristig kleinere fachlich notwendige Aufträge vergeben können.
4. Aus unserer Sicht müssen die Gebietsbetreuer **in den regulären Haushalt des Umweltministe-**

riums übergeführt werden. Ein Beispiel dafür ist die (Ko-)Finanzierung von Umweltstationen.

Wir sind dankbar für die bisherige (Teil-)Finanzierung durch den Bayerischen Naturschutzfonds. Diese war als **Anschubfinanzierung für eine Pilotprojekt** gedacht. Jetzt aber, da sich Gebietsbetreuer als unentbehrlich herausgestellt haben, sollte diese Finanzierung **in den regulären Haushalt des Umweltministeriums überführt** werden.

5. Erfreulich ist, wenn sich auch der **Bezirk Oberbayern und die beteiligten Landkreise** wie bisher zusammen mit den **Naturschutzverbänden** an der Finanzierung der Gebietsbetreuerstellen beteiligen. Wir sehen darin weiterhin ein Zeichen der Wertschätzung dieser Arbeit.

Zum 30. September 2007 laufen die Verträge aus, **bis heute ist nicht gesichert**, ob und wie sie verlängert werden. Dabei treten nicht nur persönliche Härten, sondern auch arbeitsrechtliche Probleme auf - eine Zumutung in vielerlei Hinsicht. Was 1997 ein **mutiges und zukunftsweisendes Pilotprojekt des damaligen Umweltministers Dr. Thomas Goppel** gewesen ist, darf nicht im Sande verlaufen.

Horst Guckelsberger

Erika Rohde von Saldern - neue Schriftführerin

Auf unserer Jahreshauptversammlung 2007 wurde Frau Erika Rohde von Saldern als Schriftführerin in den Vorstand gewählt. Sie folgt Monika Freymann nach, die durch Umzug ihr Amt nicht mehr ausüben konnte. Mit Frau Rohde von Saldern konnten wir eine "Frau vom Fach" gewinnen, wir freuen uns auf Zusammenarbeit nunmehr im Vorstand.

Neues Nistfloß für die Flusseeeschwalbe

Das Nistfloß, das seit 1990 in der Bucht von St. Heinrich liegt und **Bayerns größte Flusseeeschwalben-Kolonie** beherbergt, wurde vor 10 Jahren nachgebessert. Jetzt jedoch reicht die Schwimmfähigkeit des Unterbaus nicht mehr aus, das Floß muss als Ganzes neu errichtet werden. An der Notwendigkeit, künstliche Nistplätze zu bieten, hat sich leider wenig geändert: Die Isar wurde zwar streckenweise renaturiert, ungestörte Kiesinseln existieren jedoch weiterhin nicht.

Nach gründlicher Diskussion mit Heri Zintl haben wir uns entschlossen, beim Neubau wieder auf das **bewährte Modell eines "Isarfloßes"** mit geeignetem Aufbau zu setzen. Für das **Entsorgen des alten und den Bau des neuen Nistfloßes rechnen wir mit erheblichen Kosten**.

Für den Vorstand der LBV-Kreisgruppe Starnberg mit freundlichen Grüßen

Horst Guckelsberger

Vorsitzender:
Horst Guckelsberger
Walchstadterweg 10
82234 Weßling
Tel. (08153) 2500
1. StV: Vera Brugsch
Stefanienstr. 25
82042 Deisenhofen

*Initiative
für die Natur*

Gemeinnütziger, nach § 60 BNatSchG
anerkannter Naturschutzverband

Kreissparkasse München Starnberg
Konto 430 096 313 (BLZ 702 501 50)
VR Bank Starnberg-Herrsching-Landsberg
Konto 6 510 310 BLZ (700 932 00)

LBV
NABU-Partner
Bayern

